

ORGELKLÄNGE IM HAUSE ZOBL

Die Hausorgel im Felixé Mina's Haus, Tannheim



Steckbrief:

Höhe 178 cm, Breite 83 cm, Tiefe 33 cm

2 Register, Stimmen Principal 2' und Copl 4' in Kammertonstimmung. (Die Stimmtonhöhe liegt einen Halbton unter der heutigen Norm.)

Orgelbauer: Martin Baur (*10.11.1720, †04.09.1805) Wies, Gemeinde Schattwald im Tannheimer Tal

Restaurierung 2016.

Restauratoren: Helmut Kilger, Bayern (Metallpfeifen), Alois Linder, Bayern (Holzpfeifen, Blasbalg), Peter Haag, Leutasch (Gehäuse), Mag. Borislav Tzikalov, Innsbruck (Graphikblätter), Alois Ostermann, Kematen (Eisenteile) - mit Unterstützung des Bundesdenkmalamtes

Finanzierung: Gemeinde Tannheim, Helena Bernhard und Josef Bernhard, (Tannheim)

Als besonderer Glücksfall muss die Tatsache gewertet werden, dass eine Hausorgel aus dem Rokoko in Tannheim erhalten blieb.

Das 1698 erbaute Felixé Mina's Haus bot hierfür gute Bedingungen. Drei Jahrhunderte lang und über 7 Generationen wurde es von derselben Familie bewohnt. Im Jahr 2008 ging das Haus der Familie Zobl mitsamt seinem mobilen Inventar in den Besitz der Gemeinde Tannheim über.

Die Familie Zobl gehörte zum Bildungsbürgertum, besaß aber, wie es früher auf dem Land üblich war, auch eine Landwirtschaft. Alle Zobls standen in guter Verbindung zur politischen Elite des Dorfes und zur Pfarre. Über die Entstehung dieses hochwertigen Instrumentes gibt der Bereichstext in der Ausstellung "Musik und Prozession", die anlässlich der Orgel-Restaurierung (2016) im Neubau des Felixé Mina's Hauses präsentiert wurde, Auskunft:



„Aus dem Tannheimer Musikleben ist das Felixé Mina's Haus nicht wegzudenken.Johann Georg Zobl, gilt als sehr gebildet. Seinen Lebensunterhalt verdient er als Bauer und als Rotgerber mit der Herstellung des groben Leders für Sättel und Stiefel. Er ist ein feinsinniger Mann, der im Tannheimer Kulturleben eine wichtige Rolle spielt. Den Tiroler Barockmaler Balthasar Riepp kennt er persönlich, den Orgelbauer Martin Baur aus dem nahen Schattwald gewiss auch. Gemeinsam mit Pfarrer Anton Frick (20.12.1756-25.1.1779) startet er eine Sammelaktion zugunsten einer Orgel für die 1725 erbaute Pfarrkirche. Den Auftrag erhält Martin Baur. 1757 baut er die große Kirchen-Orgel mit achtzehn Registern für 500 Gulden. Etwa ein Jahrhundert später, am 21.8.1862, wird sie durch Blitzschlag zerstört.

*Zweimal verheiratet, bringt es Johann Georg Zobl auf neun Kinder. Der Nachzügler Johann Baptist erweist sich als sehr musikalisch. Später spielt er nicht nur die Kirchenorgel, sondern lässt sich vom selben Orgelbauer auch für Zuhause eine Orgel machen (Restaurierung 2016)..... Große Aufmerksamkeit lässt er der musikalischen Erziehung seiner Tochter Maria Anna (*20.7.1787, † 03.07.1863) angedeihen - mit Erfolg! Anna schafft es, als Organistin in den schriftlichen Quellen verzeichnet zu werden..... Annas ältester Sohn Johann Nikolaus Zobl (*06.10.1821, † 07.01.1870) absolviert in Innsbruck die Lehrer-Ausbildung. Musizieren gehört zum Berufsbild. Vermutlich betätigt sich Johann Nikolaus wie seine Vorfahren als Kirchenorganist.“ (Für Lehrer im ländlichen Bereich war es bis vor wenigen Jahrzehnten obligat, bei Gottesdiensten als*



Organist zu fungieren.)

Das gut situierte Bildungsbürgertum des Spätbarock/Rokoko liebte Hauskonzerte. Dafür eignete sich die Hausorgel besonders gut. Im Unterkasten ist der Blasbalg mit einer Tretvorrichtung verbunden, sodass

der Organist/die Organistin selbst - also ohne zusätzliche Hilfe - den zum Orgelspiel nötigen Wind erzeugen kann.



Der Prospekt zeigt am Korpus in Rot auf blau-grauem Grund gemalte Rocailles. Sie wurden erst bei der Restaurierung 2016 durch Peter Haag unter einem weißen Ölanstrich freigelegt.

An den Türflügeln befinden sich ähnliche Rocaille-Motive in Blau-Grau auf Weiß. Klappt man die Türen auf, so sieht man nicht nur die Pfeifen, sondern auf den Tür-Innenseiten zwei interessante Gemälde, die eine Sängerin (links) und eine Oboen-Spieler (rechts) zeigen. Man ist geneigt, das dargestellte Instrument auf den ersten Blick für eine Flöte zu halten. Vergleiche mit zeitgleichen Instrumenten-Darstellungen und die Expertise von Musikwissenschaftlern klassifizieren das Blasinstrument eindeutig als Oboe.



Durch das rote Holzgitter erspäht man hinter den Metallpfeifen mehrere aufgebrauchte Graphikblätter mit christlichen Symbolen (Herz Mariae, links bzw. Herz Jesu, rechts) und Blumen-Darstellungen. Die Umriss sind mit Bleistift gezeichnet und



perforiert. Im Zentrum der aquarellierten Darstellungen befindet sich die Sitzfigur eines jugendlichen Heiligen (mit Nimbus), der eine Taube im Arm hält. Es ist ohne Zweifel Johannes der Evangelist, darauf deutet auch die Farbgebung Rot/Grün hin. Als Namenspatron des Auftraggebers Johann Baptist Zobl wird er zum Hauptmotiv bestimmt. Die Heiligenfigur umgeben Reben und Rosen sowie das seit dem Barock populäre Baldachinmotiv mit geschwungenen Stoffbahnen.

Im Felixé Mina's Haus blieben auch Musikhandschriften und gedruckte Notenbücher erhalten, darunter das Orgelwerk von Johann Anton Kobrich "Clavierspielender Schäfer" (1758).

Später wurde die Hausorgel auch bei Prozessionen an hohen kirchlichen Feiertagen verwendet. Sie sei noch in den 1940er Jahren bei Prozessionen mitgetragen worden, erzählte Mina, die 1990 verstorbene, letzte Hausbesitzerin aus der Zobl-Dynastie. Von den Tannheimer/innen wird das Instrument noch heute als Trag-Organ (Portativ) bezeichnet.

Öffnungszeiten: Das Museum kann nur mit Führungen besucht werden.

Mitte Mai - Mitte Oktober: jeden Dienstag und Freitag, 16:00 Uhr

Jeden Montag: Treffpunkt 10:45 Uhr bei der Tourismusinfo Tannheim, Spaziergang zum Felixé Mina's Haus. Beginn der Führung um ca. 11:00 Uhr

Ganzjährig Führungen für Gruppen ab 10 Personen nach Vereinbarung

Kontakt:

Felixé Mina's Haus

A- 6675 Tannheim, Höf 6

Tel.: +43 (0) 5675/6272 (Frau Stasi Wassermann),

Mail: info@wassermann.at

www.tannheimertal.at/felixe-minas-haus

© Land Tirol; Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildung 3, 5

© Gemeinde Tannheim, Abbildungen 1, 2, 4, 6

Abbildungen:

1 - Hausorgel der Familie Zobl, um 1770 (nach der Restaurierung 2016)

2 - Museum Felixé Mina's Haus, Tannheim

3 - Musikzimmer im Felixé Mina's Haus (vor der Einrichtung als Museum)

4 - Freilegung der Rocaille am Prospekt der Hausorgel (während der Restaurierung 2016)

5 - Orgelpositiv mit offenen Flügeltüren (2012)

6 - Graphikblätter hinter den Orgelpfeifen